

Trendwende bei der Weiterbildungsbeteiligung

Wegweisende Dialogkultur zwischen Statistik, Disziplin und Politik beim BSW-AES Workshop in Bonn

Der seit 2000 beobachtete Abwärtstrend bei der Weiterbildungsbeteiligung ist vorerst gestoppt. Zwischen 2003 und 2007 ist die Quote sogar wieder von 41 auf 43 Prozent gestiegen. Dabei stagniert die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung bei 26 Prozent, während sie bei der allgemeinen Weiterbildung von 26 auf 27 Prozent angestiegen ist. Nimmt man Selbstlernaktivitäten hinzu, kann auf eine von 68 auf 72 Prozent gestiegene »erweiterte Quote« verwiesen werden.

Zu diesen Ergebnissen kommt das Berichtssystem Weiterbildung X, eine im Auftrag des BMBF durchgeführte Repräsentativbefragung bei der Bevölkerung zwischen 19 und 64 Jahren. Für die Durchführung zeichnen TNS Infratest, im Projektverbund mit dem DIE sowie dem Hannoveraner Institut für Entwicklungsplanung und Strukturförderung (IES), und Helmut Kuwan verantwortlich.

Methodische Neuerung beim Berichtssystem ist die Kompatibilität mit dem Adult Education Survey (AES), einem europäischen Berichtsrahmen zum lebenslangen Lernen. Dieses erfasst alle Lernformen von Personen über 25 Jahren, also auch Schulabschlüsse und Hochschulbildung. Um das BSW auf eine Überführung in das AES vorzubereiten, sind 2007 weiterbildungsrelevante Daten testweise sowohl nach der BSW-Logik als auch in einer auf AES passenden Weise erhoben worden. Am 19. Februar haben Auftragnehmer und -geber die Ergebnisse im Rahmen eines Workshops in Bonn der Fachöffentlichkeit vorgestellt – mit dem Ziel, einen produktiven Fachdiskurs zwischen Forschung, Politik und Praxis zu ermöglichen. Einen wesentlichen und lernhaltigen Anteil des Workshops machten die Klärung der Überleitungen (BSW in AES) und die Diskussion der Ergebnisspassung aus. Diese sei erfreulich hoch, fand auch die zuständige Referentin aus dem BMBF, Dr. Obele.

Während das AES nur alle fünf Jahre durchgeführt wird, soll eine spezifische deutsche Untersuchung auch dazwischen, also alle zwei bis drei Jahre erfolgen, kündigte Obele an. Die Europäisierung der Weiterbildungsstatistik geht zulasten einer deutschen Traditionen abbildenden Systematik. So wird im AES nicht mehr zwischen allgemeiner und beruflicher Weiterbildung unterschieden, sondern zwischen berufsbezogener und aus privatem Interesse erfolgender Weiterbildung. Als »Weiterbildung« wird im deutschen AES künftig nur mehr der mittlere der drei AES-Lernbereiche (formal, non-formal, informell) bezeichnet.

Dabei erfolgt eine innere Differenzierung nach dem subjektiven Zweck der Weiterbildung – »hauptsächlich aus beruflichen Gründen« oder »mehr aus privatem Interesse«. Gut 80 Prozent der erfassten Weiterbildung sind nach dieser Logik berufsbezogen – ein scheinbarer Widerspruch zu den BSW-Zahlen, die, wie eingangs gesagt,

berufliche und allgemeine Weiterbildung als gleichgewichtig ausweisen. Die Differenz löst sich auf, weil die Forscher zeigen können, dass für die Hälfte der allgemeinen Weiterbildungsteilnahme nach BSW »auch berufliche Gründe« ausschlaggebend sind.

Die »berufsbezogene« Weiterbildung nach AES wiederum teilt sich in betriebliche und individuelle auf. Damit entsteht eine neue Typologie »dreier Weiterbildungsarten«, zu denen in Bezug auf die

besuchten Kurse folgende Rangfolge entsteht: Die betriebliche Weiterbildung stellt 60 Prozent, die individuell berufsbezogene Weiterbildung weitere 24 Prozent, die verbleibenden 16 Prozent gehen auf das Konto der nicht berufsbezogenen Weiterbildung. Betriebliche Weiterbildung ist damit bedeutsamer als oft angenommen, die nicht berufsbezogene Weiterbildung muss fürchten, seitens der öffentlichen Hand als immer weniger förderungswürdig zu gelten. Diese Befürchtung wurde aus Trägerkreisen der allgemeinen Weiterbildung beim Bonner Workshop deutlich formuliert. Eine Stärke der Veranstaltung war, dass



Bernhard von Rosenblatt und sein Team (TNS Infratest) präsentierten die BSW-AES-Ergebnisse in Bonn rasch nach Erhebungsende.

sie die Auslegung der frisch erhobenen Daten nicht allein Auftraggebern und -nehmern der Studie überließ, sondern Deutungshoheiten mit einer Fachöffentlichkeit teilte. Mit dieser »Demokratisierung« wurde auch das Verhältnis von Forschung, Statistik und Politik neu bestimmt. Die Daten der Erhebung werden als »scientific usefile« beim Zentralarchiv für empirische Sozialforschung an der Universität Köln zur Verfügung gestellt.

DIE/PB

Etaterhöhung für die Bundeszentrale

Finanzierung politischer Bildung

Rechtzeitig vor Beginn des neuen Haushaltsjahres verabschiedete der Bundestag am 30.11.2007 den Etatentwurf für das Jahr 2008. Für Wirbel sorgten im Vorfeld die Kürzungen im Haushalt der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb).

Der dem Parlament im Sommer 2007 vorgelegte Entwurf der Bundesregierung sah eine erneute Kürzung der Trägerförderung für Maßnahmen politischer Bildungsarbeit um 500.000 Euro vor. Gleichzeitig wurde der Titel »Politische Bildungsarbeit« für die größtenteils eigenen Aktivitäten der Bundeszentrale um denselben Betrag angehoben. Die Umschichtung wurde, so hieß es, nicht von ihr selber vorgenommen, sondern vom Innenministerium.

Die Kürzungen in der Trägerförderung führten zu zahlreichen Protesten der Verbände und Einrichtungen politischer Bildungsarbeit. Unterstützt durch die Berichterstatterin der SPD-Fraktion für den Haushalt des Innenministeriums, Bettina Hagedorn, und den Vorsitzenden des Innenausschusses, Sebastian Edathy, konnten die Kürzungen aber abgewendet und der Etat der Bundeszentrale sogar noch erhöht werden.

In einer Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses (Bundestagsdrucksache Nr. 16/6423) wurde der Titel »Politische Bildungsarbeit« der Bundeszentrale um weitere 500.000 Euro auf 19,2 Millionen Euro angehoben und die Kürzung der Trägerförderung rückgängig gemacht. Der Bundestag schloss sich der Empfehlung des Haushaltsausschusses an. Damit ist das Kürzungskarussell zumindest für 2008 gestoppt worden. Neu ist in diesem Zusammenhang ein Haushaltsvermerk zum bpb-Etat, der vorsieht, dass daraus auch Zuwendungen an Dritte gewährt werden können. Diese zusätzliche Fördervariante sollten die Träger nicht ungenutzt lassen.

Boris Brokmeier

Bildungsberatung im Dialog

Bildungsberatung gilt im Kontext lebenslangen Lernens als ein zentrales Scharnier zur Förderung von Weiterbildungsbeteiligung und kommt in den Feldern der Erwachsenenbildung in variantenreichen Angebotsformen und unterschiedlichen Intensitäten vor. Gerade im BMBF-Förderprogramm »Lernende Regionen« sind in den vergangenen Jahren deutschlandweit Beratungsagenturen für Bildungsfragen gegründet und vernetzt worden. Diese haben neue Formen (z.B. Online-Beratung, mobile Beratung) und Angebote wie Kompetenzentwicklungsberatung aufgegriffen und weiterentwickelt. Die dabei entstandenen Konzepte zu sammeln, zu sichten und zu strukturieren, so dass sie als Referenzmodelle in Form von Handreichungen auch in Praxisfeldern jenseits der Lernenden Regionen Verwendung finden und einen Beitrag zur Verankerung von Bildungsberatung leisten – so lautet das Ziel von »Bildungsberatung im Dialog«. Das Handlungsforschungsprojekt wird von der Technischen Universität Kaiserslautern (Prof. Rolf Arnold), der Hum-

boldt-Universität Berlin (Prof. Wiltrud Gieseke) und der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg (Prof. Christine Zeuner) durchgeführt. Die Akteure fokussieren drei Fragen: Welche Optionen zur Qualitätssicherung bieten sich an? Welche Organisations- und Geschäftsmodelle sind in unterschiedlichen – auch geographischen – Strukturen denkbar? Wie lassen sich Beratungsprozesse theoretisch modellieren? Der Forschungsansatz kann als »dialogisch« und als Versuch, Nutzen für die Praxis zu stiften, charakterisiert werden: Durch Besuche vor Ort, gemeinsame Workshops und Interviews werden vorläufige Thesen und Werkstattberichte stets im Diskurs mit Praktiker/inne/n aus dem Feld der Bildungsberatung reflektiert und weiterentwickelt. Die Ergebnisse des Projekts werden am 5. und 6. Juni 2008 auf einer Tagung in Kaiserslautern mit der interessierten Öffentlichkeit aus Praxis, Wissenschaft und Politik diskutiert.

Jürgen Mai



www.bb-dialog.de

FIAB wird geschlossen

Land Nordrhein-Westfalen streicht institutionelle Förderung

Das Forschungsinstitut Arbeit, Bildung, Partizipation e.V. an der Ruhr-Universität Bochum muss seine Arbeit einstellen. Die Streichung der institutionellen Förderung durch die Landesregierung NRW konnte zeitweise durch Mitgliedsbeiträge und Projektmittel aufgefangen werden, das hat die endgültige Schließung aber nur hinausgezögert. Die bisherige Institutsdirektorin, Dr. Karin Derichs-Kunstmann, leitet nun den Abwicklungsprozess, der bis Mitte des Jahres dauern soll. Die Homepage sowie die Online-Publikationen werden jedoch weiterhin erreichbar sein; sie

werden ebenso wie der FIAB-Verlag von Mitarbeiter/inne/n der Ruhr-Universität weitergeführt.



www.ruhr-uni-bochum.de/fiab

Prof. Dr. Detlef Oppermann,

langjähriger Direktor des Verbands der Volkshochschulen des Saarlandes e.V. und Honorarprofessor an der Universität Saarbrücken, ist nach langer schwerer Krankheit am 5. März im Alter von 65 Jahren in Homburg (Saar) gestorben.

Bildungsgeschichtliche Tagung mit Gegenwartsbezug

Internationaler Arbeitskreis zur Aufarbeitung historischer Quellen der Erwachsenenbildung tagte zu »Lernorten«

Der Begriff »Lernort« nimmt in der Erwachsenenbildung ständig breiteren Raum ein. Im lebenslangen Lernen wird immer und überall gelernt, immer neue Plätze werden als Lernorte deklariert. Dass die Lernort-Thematik Konjunktur hat, belegen eine Recherche in der Literaturdatenbank des DIE – 92 Treffer bei der Stichwortsuche im Zeitraum 2005 bis heute – und auch die Titel aktueller Symposien und Forschungsvorhaben. Insbesondere vor dem Hintergrund des informellen Lernens in Museen, Gedenkstätten, Themenparks, im Internet und am Arbeitsplatz hat der Stellenwert der Lernortdimension in der Weiterbildung stark zugenommen. In der Forschung werden insbesondere die spezifischen Eignungen von Lernorten für bestimmte Zielgruppen und Lernziele und der Ertrag von Lernortkombinationen für intendierte Bildungs- oder Qualifikationsziele und die Anforderungen an die Rahmenbedingungen für eine »Ermöglichungsdidaktik« (Arnold) hervorgehoben.

Diese Entwicklungen in einen historisch vergleichenden Kontext zu stellen, Traditions- und Kontinuitätslinien aufzuzeigen, aber auch Brüche und neue Dimensionen identifizierbar zu machen, war das Rahmenthema der 27. Konferenz des internationalen Arbeitskreises zur Aufarbeitung historischer Quellen der Erwachsenenbildung mit dem Titel: »Vom Wirtshaus zum Wissenstower – Lernorte der Erwachsenenbildung im Wandel der Zeiten«, die Ende November 2007 stattfand.

Mehr als 40 bildungsgeschichtlich versierte Fachleute aus der Weiterbildungspraxis, aus den Verbänden und mit einem Hochschulhintergrund aus Deutschland und Österreich hatte das von Mitarbeiter/innen des Österreichischen Volkshochschularchivs, Prof. Dr. Erhard Schlutz (Bremen) und Dr. Heinrich Schneider (Stuttgart) ausgearbeitete Programm für drei Tage nach Linz zusammengeführt.

Hervorzuheben ist der Gegenwartsbezug der Themenstellung, der zum einen durch den Tagungsort, den gerade eröffneten Linzer Wissensturm, allgegenwärtig präsent war, und zum anderen durch die österreichischen Beiträge, in denen der Stellenwert der Lernortthematik im Kontext des lebenslangen Lernens in Österreich ein besonderes Gewicht erhielt.

Der Tagungsort (siehe auch DIE-Zeitschrift 4/2006) beeindruckt durch seine Architektur und durch seine sanft rasenden Aufzüge, die einen grandiosen Blick auf die Stadtlandschaft eröffnen. Durch die Dynamik und Offenheit des Lernortes werden *en passant* und doch sehr tiefgehend neue Lernarrangements eingeübt. Auf den ersten Blick könnte man meinen, es sei nur die Fassade, die sich bei gleichlautenden Inhalten verändert und modernisiert habe; im Kern seien es doch nur die alt bekannten Lernorte wie Volkshochschule, öffentliche Bücherei und die schon etablierte Medienwerkstatt, die zusammengeführt wurden.

Der Direktor des Wissensturms, Hubert Hummel, wies in seinem Vortrag darauf hin, dass ein Lernort neuen Typs geschaffen worden sei, in dem Besucher, aus welchen Gründen sie auch kommen mögen, mit Bildung, mit Kultur und mit lernanregenden Szenarien konfrontiert werden.

Ob sich damit mittel- und langfristig die Institutionalkform Volkshochschule selbst verändert – und besonders in welche Richtung – kam als Fragestellung und Augenmerk in den Kommentaren der Tagungsteilnehmer/innen zur Sprache. Eine Fragestellung, die manchem angesichts der gediegenen, gar luxuriösen Ausstattung als ungehörig erschienen sein mag.

Prof. Dr. Erhard Schlutz fokussierte seinen Vortrag »Neue Lernorte – neue Bildungsangebote« auf erste Ergeb-

nisse aus dem Forschungsprojekt »Dienstleistung Weiterbildung«. Er stellte insbesondere die inszenierten Bildungsangebote im »Brand Land« der »VW-Stadt« vor. Seiner Expertise nach zeigt sich dabei, dass bildungsergänzende Orte dem Eigenlernen umso



Mehrdimensionale Kommunikation:
VHS-Programm Linz

mehr entgegenkommen, je mehr sie bereits von einem didaktischen Blick erfasst und arrangiert werden. In seiner Zusammenfassung betonte er, dass bei der aktuellen Wiederentdeckung des informellen Lernens bei alten und dem Experimentieren mit neuen Lernorten

eine höhere Stufe der Institutionalisierung zu konstatieren sei.

Gegenwartsbezogen war auch die Präsentation zweier Programmangebote an ungewöhnlichen Orten: »Kultur im Kaffeehaus« und »Zu Gast in der Weinvilla« von Dorothea Braun-Ribbat, Leiterin der VHS Heilbronn. Der Beitrag verdeutlichte sehr anschaulich und praxisnah, wie die Angebote die Stadtkultur nicht nur bereichern, sondern auch urbane Stadtentwicklung flankieren können.

Eine entwicklungsbezogene Darstellung bot der Vortrag von Dr. Frolinde Balser »Schalter-Bibliothek oder Freihandbibliothek – oder über die Vorliebe, andere Menschen zu dirigieren«.

Ausschließlich historische Blickwinkel standen im Zentrum in den Darstel-

lungen von Dr. Wilhelm Filla, der das Wiener Volksheim als wissenschaftliches Lernzentrum vorstellte, von Prof. Dr. Jörg Wollenberg, der unter einer kulturkritischen Fragestellung »Das Konzentrationslager als Lernort« analysierte, und von Dr. Klaus Heuer, der die frühen Einführungsseminare der PAS/DVV von 1959 bis 1966 als Lernorte skizzierte.

Prof. Dr. Johannes Weinberg referierte »Über das Lernen in der Arbeit – Möglichkeiten und Grenzen (gestern und heute)«. Hier wurde anhand von drei Fallgeschichten die These erläutert, dass das Lernen in der Arbeit sich in Abhängigkeit vom technischen Fortschritt und seiner unternehmerischen Verwertbarkeit gewandelt hat und weiter wandeln wird.

Wie immer war die Tagung von regen Diskussionen und fundierten Anregungen für die Weiterarbeit begleitet. Auch jüngere an Bildungsgeschichte Interessierte konnten von der kollegialen Offenheit der Älteren profitieren.

Die schriftlich ausgearbeiteten Beiträge werden in einem Tagungsband zusammengestellt und sollen, diesmal unter der redaktionellen Verantwortung der österreichischen Kolleg/inn/en, 2008 erscheinen. Die nächste Konferenz, die für September 2008 geplant ist, steht unter dem Thema Volkshochschulen und Kooperationen.

Klaus Heuer (DIE)

»lebens-wert? Lernort Gemeinde«

KBE fädelt Erwachsenenbildner/innen in Wertediskurse vor Ort ein

»Was ist mir etwas wert – und was ist es mir wert?« Mit dieser Frage nach den individuellen »Herzensanliegen« der Bürger/innen verknüpft das KBE-Projekt »lebens-wert? Lernort Gemeinde« die Anregung zu lebensweltnahen Wertediskursen mit Impulsen zu selbstbestimmtem und selbstorganisiertem bürgerschaftlichen Engagement. Zentrale Ziele des vom Bundesbildungsministerium (BMBF) geförderten Projektes sind die (Weiter-)Entwicklung von Wertebewusstsein und Gestaltungskompetenz im Sozialraum Gemeinde sowie die Erprobung von didaktischen Ansätzen und Strukturen, die ein institutionell begleitetes »Lernen vor Ort« am »Lernort Gemeinde« nachhaltig fördern.

Dem partizipativen Projektkonzept entsprechend haben je zwei Erwachsenenbildner/innen aus bundesweit sieben Weiterbildungsinstitutionen jeweils eigene Einfädelungsstrategien für dieses werteorientierte bürgerschaftliche Lernen entwickelt, angepasst an die spezifischen Rahmenbedingungen ihrer Projektstandorte. Die Palette der loka-

len Zugangsweisen reicht von dem Angebot einer moderierten Plattform für gemeinsame Wertereflexion bis hin zur Einrichtung einer niedrigschwelligen Ansprech-, Beratungs- und Vernetzungsstelle in der Kommune.

Bereits in einer frühen Phase haben die Projektverantwortlichen aus den Standorten den Reiz und den Lerngewinn für sich und ihre Teilnehmenden entdeckt, aus dem Bildungshaus hinaus dorthin zu gehen, »wo das wirkliche Leben spielt«: in den »Lernort Gemeinde«. In der sechsteiligen Lernwerkstatt, die die KBE für die Weiterbildner/innen auf Bundesebene als Fortbildungs- und Entwicklungsforum zur Begleitung der lokalen Bildungsarbeit eingerichtet hat, entdecken sie immer neue Ziele. Vor Ort, im Dialog mit den Beteiligten, fragen sie nach der Nachhaltigkeit unterschiedlicher Beteiligungskonzepte, erschließen die Bedeutung von Rahmenbedingungen, erfahren die politische Brisanz von Leitbildprozessen. Im Zuge dieser Exkursionen sammeln und reflektieren die Erwachsenenbildner/innen eigene Erfahrungen mit innovati-

ven Lernarrangements, die sie an ihren Projektstandorten dazu nutzen, im Rahmen von lokalen »Projektwerkstätten« kreativ und bürgernah Lernprozesse zu initiieren und zu begleiten.

Für die Realisierung der »Lernwerkstatt« als »Möglichkeitsraum« für Weiterbildner/innen zeichnen in dem Projekt Annette Mörchen (KBE) und Prof. Dr. Elisabeth Bubolz-Lutz (Universität Duisburg-Essen) verantwortlich. Der von ihnen entwickelte Ansatz der »Lernprojektierung« erlaubt den Mitwirkenden u.a. ein hohes Maß an Selbstbestimmung und Achtsamkeit für die jeweiligen Lern- und Entwicklungsbedarfe vor Ort.

Das dreijährige Projekt, das bis zum 31.12.2008 läuft, wird von Prof. Dr. Ortolf Schöffter (HU Berlin) und Felicitas von Küchler (DIE) wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Weitere Infos zum Projekt, die Dokumentation der 1. Fachtagung und eine Einladung zur Perspektiv-Werkstatt »Lernort Gemeinde: ein neues Format institutioneller Erwachsenenbildung?« am 5. und 6. Juni 2008 in Bad Honnef bietet die Homepage. *Annette Mörchen (KBE)*



Organisation und Erfahrung

Erste Tagung der neu gegründeten AG »Organisationspädagogik« der DGfE

Das häufig als unproblematisch dargestellte Verhältnis von Lernen und Erfahrung in und von Organisationen sowie eine neue Austerierung dieses Verhältnisses war die übergeordnete Thematik der ersten Tagung der AG Organisationspädagogik, die am 18. und 19. Februar 2008 am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim stattfand. Die Arbeitsgemeinschaft hat sich Ende 2007 neu gegründet und ist der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) zugeordnet. Den Vorstand der AG bilden Prof. Michael Göhlich (FAU Erlangen-Nürnberg), Prof. Susanne Weber (HS Fulda) sowie eine Vertretung des Sektionsvorstands Erwachsenenbildung. In einem Grußwort zur Tagung betonte Michael Göhlich, dass sich die AG Organisationspädagogik aus der Erkenntnis konstituiert, dass ein Zuwachs pädagogischen Wissens über Organisationen als Lernfelder, über organisationales Lernen und über Möglichkeiten der Unterstützung organisationalen Lernens dringend erforderlich ist. Ein solches Wissen gewinnt insbesondere vor dem Hintergrund sich rasch wandelnder Organisationsumwelten an Bedeutung. Organisationen jeglicher Art müssen, um ihre Leistungs- und Entwicklungsfähigkeit beizubehalten, individuelle, kollektive, organisationale und interorganisationale Lernprozesse herausbilden. Allerdings existiert dazu bisher eher geringes und untereinander kaum verbundenes erziehungswissenschaftliches Wissen. Die AG Organisationspädagogik hat sich in diesem Kontext das Ziel gesetzt, entsprechend vereinzelt bestehende Wissensbestände zusammenzuführen sowie insgesamt den Diskurs der Disziplin voranzutreiben.

Die Veranstaltung in Hildesheim bildete den Auftakt, um dieses Ziel zu realisieren. 120 Teilnehmer/innen – vornehmlich aus der Wissenschaft, aber zum Teil auch aus der Praxis kommend – diskutierten in Arbeitsgruppen und bei Plenarvorträgen Fragen zum Verhältnis



Höhepunkt der Tagung war der Vortrag des Soziologen Prof. Heinz Bude zum Thema »Erfahrung und Rechtfertigung« – ein Plädoyer für Offenheit: Erfahrungen sind nicht durch theoretische Vorannahmen einzuengen, sondern können für sich selbst sprechen.

von »Organisation« und »Erfahrung«. In vier Arbeitsgruppen standen folgende Fragen im Vordergrund: nach einem angemessenen Erfahrungsbegriff der Organisationspädagogik, nach Möglichkeiten, organisatorische Erfahrung nachvollziehbar zu machen, nach der professionellen Gestaltbarkeit von Erfahrungsprozessen und danach, wie kollektive Erfahrungen gemacht und genutzt werden. Highlights der Tagung waren u.a. die Vorträge von Prof. Rudolf Tippelt (LMU München) und Prof. Heinz Bude (Universität Kassel). Rudolf Tippelt verwies auf die Erfahrungspotenziale vernetzter Organisationen und erläuterte mit Rückbezug auf die »Lernenden


Regionen« Empfehlungen zur Stärkung dezentraler Beziehungen. Der Soziologe Heinz Bude griff in seinem Gastvortrag mit dem Thema »Erfahrung und Rechtfertigung« den Widerstreit zwischen phänomenologischen und konstruktivistischen Ansätzen der Verhaltensbegründung auf und eröffnete so den Zuhörern eine neue Sichtweise auf das Tagungsthema.

Trotz des engen Zeitrahmens und des teilweise daraus resultierenden Mangel an Diskussion lässt sich die Tagung als eine äußerst erfolgreiche und gut organisierte Auftaktveranstaltung der AG Organisationspädagogik bewerten. Insbesondere beeindruckten das hohe wissenschaftliche Niveau sowie die thematische Bandbreite der vorgestellten Forschungen. Nachzulesen werden die einzelnen Beiträge in einem noch für dieses Jahr geplanten Tagungsband sein.


Im Frühjahr 2009 findet die zweite Tagung der AG Organisationspädagogik in Marburg statt. Ausgerichtet wird sie in Kooperation des Instituts für Erziehungswissenschaft der Philipps-Universität Marburg mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung. Das Tagungsthema lautet dann »Organisation und Beratung«.

*Timm C. Feld
(DIE/Philipps-Universität Marburg)*

Zur Hildesheimer Tagung:

 www.uni-hildesheim.de/de/26472.htm

Homepage der AG Organisationspädagogik:

 <http://dgfe.pleurone.de/ueber/sektionen/folder.2004-09-09.5045997312/>

Professionalisierung in der Benachteiligtenförderung?

Studie bei Bildungsträgern motiviert bfz Bildungsforschung zur Entwicklung einer Fortbildung

Im Feld der Benachteiligtenförderung agieren viele verschiedene Berufsgruppen. Neben Berufsschullehrern, Lehrern für Fachpraxis, Sozial- und Sonderpädagogen sind auch Meister und Ausbilder beteiligt. Im Rahmen ihrer Ausbildung werden diese jedoch nicht systematisch auf die Arbeit mit der Zielgruppe vorbereitet. Dies hat zur Folge, dass professionsbezogenes Wissen in diesem Bereich primär durch informelle Lernprozesse und Praxiserfahrung erworben wird. Gleichzeitig stellt die berufliche Qualifizierung benachteiligter Jugendlicher hohe pädagogische Anforderungen.

Kennzeichnend für die Arbeit mit benachteiligten jungen Menschen ist eine Kumulation von Sach- und Problemlagen, die von den Fachkräften spezifisches, stark differenziertes und systematisches Vorgehen erfordern und zumeist über die im Rahmen der beruflichen Erstqualifikation erworbenen Kompetenzen hinausgehen.

Diese »Qualifizierungslücke« wird derzeit durch ein breites Fortbildungsangebot für pädagogische Fachkräfte geschlossen, das Themen wie Case-management, Akquisition von Praktika, soziales und interkulturelles Kompetenztraining, Umgang mit heterogenen Lerngruppen etc. umfasst. Hinsichtlich der Gruppe der Berufsschullehrer/innen ist des Weiteren eine rege Diskussion darüber im Gange, wie die spezifischen Anforderungen der Arbeit im Übergangsmanagement in das Studium integriert werden können. Im Rahmen des BQF-Programms des BMBF (vgl. BIBB 2007) wurden erste Schritte in Richtung einer universitären Ausbildung für die berufspädagogische Integrationsförderung unternommen. Gleiche Aufmerksamkeit lässt sich für die Ausbilder und Meister in den überbetrieblichen Ausbildungsstätten nicht konstatieren. So ist den Autor/inn/en keine aktuelle Studie zum Professio-

nalisierungsbedarf bekannt, die gezielt diese Berufsgruppe untersucht, wenngleich sie am Rande mitbetrachtet wird (vgl. Kampmeier/Niemeyer 2003). Die Ausbildereignungsprüfung (aktuell ausgesetzt) und die Meisterausbildung umfassen zwar die Vermittlung allgemeiner pädagogischer Kenntnisse und Qualifikationen, jedoch nur in Ansätzen und nicht bezogen auf die spezifischen Bedürfnisse, Voraussetzungen und Anforderungen der Zielgruppe. Kenntnisse über die Ursachen von Benachteiligung und die sozialen Bezüge der Jugendlichen, Handlungskompetenz im Umgang mit psychischen Problemen oder Verhaltensauffälligkeiten, didaktische Kompetenz zur Gestaltung schwieriger Unterrichtssituationen – um nur einige zu nennen – sind jedoch notwendige professionsbezogene Kompetenzen. Diese könnten in zielgruppenspezifischen Fortbildungen vermittelt werden, doch fehlt es an passgenauen Angeboten.

Eine von der bfz Bildungsforschung durchgeführte qualitative Befragung von insgesamt 17 schulischen und außerschulischen Bildungsorganisationen ergab eine »Angebotslücke« an Fortbildungen für nicht-pädagogisch qualifiziertes Personal mit Lehraufgaben. Angesichts des Qualifizierungsbedarfs stellt sich die Frage, wie Professionalisierung in der Benachteiligtenförderung zu forcieren ist. Vor dem Hintergrund der in der Befragung geäußerten Erfahrungen mit und Erwartungen an Weiterbildung scheinen professionsübergreifende, modular aufgebaute interne Fortbildungen, in denen aufeinanderfolgende Präsenz- und Selbstlernphasen sinnvoll ineinander greifen, eine geeignete Möglichkeit zu sein. Durchgeführt von internen Multiplikator/inn/en, verbindet sich mit einem solchen Konzept die Erwartung, dass eine bedarfsgerechte Qualifizierung bei geringem finanziellen und

organisatorischen Aufwand gewährleistet wird.

Die bfz Bildungsforschung entwickelte entlang der genannten Prinzipien eine Fortbildung sowie eine zugehörige Multiplikatorenschulung, die zur Durchführung der internen Fortbildung befähigt. Da bei der Befragung auch ganz konkret und differenziert nach dem vorhandenen Weiterbildungsbedarf gefragt wurde, konnte die bfz Bildungsforschung darauf bezogen folgende vier Kernmodule in drei Kernbereichen professionellen Handelns identifizieren bzw. konzipieren: 1. Motivierende Gesprächsführung, 2. Unterrichtsplanung und Lerntechniken für heterogene Gruppen, 3. Kooperation mit Betrieben und passgenaue Akquisition von Praktika, 4. Neue Marktsegmente und neue Förderinstrumente – mögliche Konsequenzen für die Bildungsorganisationen. Zudem wurde ein übergreifender Multiplikatorenleitfaden erstellt, der gleichermaßen als Einführung in die Weiterbildungssequenz wie als Anleitung zur eigenständigen internen Durchführung der Weiterbildung dient. Als externe Fortbildung wurde das Konzept bis Januar 2008 bereits erprobt, die interne Durchführung von Modulen der Sequenz durch Multiplikator/inn/en folgt als nächster Schritt.

Manuela Kramer/Frank Schulze
(bfz Bildungsforschung)

Weitere Informationen zum Projekt »Professionalisierung in der Benachteiligtenförderung« unter



www.f-bb.de (Menüpunkt »Projekte«;
»Ausbildung und Bildungsplanung«)

Literatur

BIBB (Hrsg.) (2007): Universitäre Ausbildung für die berufspädagogische Integrationsförderung. Bonn


Kampmeier, A./Niemeyer, B. (2003): Projekt Professionell Kooperieren – 1. Zwischenbericht. Flensburg

Bildungsmanagement

Gesellschaft gegründet

Die Auftaktveranstaltung und erste Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Bildungsmanagement e.V. fand am 29. Februar dieses Jahres statt. Vorsitzender der DG BiMa ist Prof. Dr. Gerd Schweizer, Leiter des Instituts für Bildungsmanagement an der PH Ludwigsburg.

Ziel der Gesellschaft ist es, neue Denkansätze für Führungshandeln in Bildungseinrichtungen zu erarbeiten. Dazu sollen Innovationen in Wissenschaft und Bildungspraxis miteinander in Austausch gebracht werden. Als besonders wichtig wird dabei eine alle Bildungsbereiche integrierende Sichtweise angesehen (frühe Bildung, Schule, Erwachsenenbildung, betriebliche Bildung, Erwachsenenbildung, Hochschule). Die Gesellschaft wendet sich an Bildungsmanager/innen und Interessierte aus den Bereichen Wirtschaft, Schule und Erwachsenenbildung, an Studierende und Alumni von Studiengängen mit dem Schwerpunkt Bildungsmanagement, Schulmanagement oder betriebliche Personalentwicklung und an Wissenschaftler, die sich mit diesen Themenbereichen befassen.

 www.dgbima.de

Masterstudiengang

Einen berufsbegleitenden Studiengang »Bildungsmanagement« bietet die PH Ludwigsburg gemeinsam mit der Landesstiftung Baden-Württemberg an. Er richtet sich an Mitarbeitende aus (Weiter-)Bildungseinrichtungen in Wirtschaft, Schule und Erwachsenenbildung, die Führungsaufgaben übernehmen wollen oder seit kurzem innehaben. Themen sind u.a. die nachhaltige Gestaltung von Bildungsprozessen und professionelles Personalmanagement. Die Bewerbungsfrist läuft noch bis zum 15. Mai.

 www.bildungsmanagement.ph-ludwigsburg.de

Additiv

Ein neues »Magazin für lebenslanges Lernen«

Im Januar 2008 hat eine neue Zeitrechnung in der bildungsbezogenen Zeitschriftenlandschaft in Deutschland begonnen. Mit »didacta« ist das erste Magazin für lebenslanges Lernen auf den deutschen Markt gekommen und wird vierteljährlich erscheinen. Sicher hätte man sich einen pfiffigeren Titel für eine solche Zeitschrift gewünscht, da aber der Herausgeber der Didacta Verband ist, erstaunt der Titel dann doch nicht.

Der tief greifende Reformbedarf in unserem Bildungssystem ist Ausgangspunkt dieses ambitionierten Unterfangens, das als Forum gesamtgesellschaftlicher Bildungsdebatten dienen soll. Der Erziehungswissenschaftler Wassilios E. Fthenakis ist dabei nicht nur Chefredakteur, sondern auch derjenige, der den Leitartikel mit dem programmatischen Titel »Das Bildungssystem bedarf der Reform« schreibt.

Die ersten Artikel machen deutlich, wer im Fokus der Betrachtungen steht: die Kinder und natürlich die Messe »Didacta«. Danach geht es dann unter traditioneller Perspektive weiter. Dabei werden mit einzelnen Beiträgen folgende Bildungsbereiche abgearbeitet: Kindergarten, Schule, Hochschule, Ausbildung, Qualifikation, Weiterbildung und Beratung. Diese Auflistung verspricht eine Diskursbreite, die kaum einzulösen ist. Auch wenn die einzelnen Beiträge interessante Informationen enthalten, zeigt sich doch der additive Zugang zum Thema Lebenslanges Lernen, der den aktuellen Diskussionsstand in Deutschland widerspiegelt. Man sollte allerdings bei der ersten Nummer einer Zeitschrift nicht zu kritisch sein, da es sich hier ja um Gehversuche auf bislang wenig beackertem Terrain handelt. Für die Zukunft zu wünschen wäre eine stärkere Orientierung an den Übergängen der einzelnen Bildungsbereiche und an innovativen Konzepten, die die traditionelle Bildungsstruktur aufbrechen helfen. Die additive

Betrachtung der einzelnen Bildungsbereiche wirft nämlich die Frage auf, welches der Mehrwert gegenüber den Fachzeitschriften aus den einzelnen




Das Magazin für lebenslanges Lernen geht mit einer gedruckten Auflage von 100.000 an den Start, eine Zahl, von der wissenschaftsbasierte Fachzeitschriften nur träumen.

Bildungsbereichen ist. Aber dazu wird man dann vielleicht schon im nächsten Heft etwas erfahren. **DIE/RS**

BA-Tipps für die Weiterbildung

Die Bundesagentur für Arbeit hat im Rahmen ihrer Schriftenreihe »Beruf Bildung Zukunft« (BBZ) die Broschüre: »Weiterbildung – Lernen ein Leben lang« veröffentlicht. Sie enthält Tipps, wie man die richtige Weiterbildung findet und welche Lernformen es gibt, eine Übersicht über rechtliche Regelungen und Fördermöglichkeiten sowie Entscheidungshilfen und Suchtipps. Die Broschüre gibt es bei den örtlichen Arbeitsagenturen, in den Berufsinformationszentren sowie online zum Download unter

 <http://www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/Veroeffentlichungen/BBZ/BBZ-Weiterbildung.pdf>

Der neue Diercke – viel Stoff für informelles Lernen

»Was schätzen Sie, wie viele Staaten der Welt mehr Einwohner haben als Deutschland?« Mit dieser Frage und der entsprechenden Antwort darauf in der Hinterhand sind Sie der Joker jeder Gesprächspause. Es sind nur elf! Ja, dieses Land, vom demografischen Wandel gebeutelt und weltpolitisch erst seit einigen Jahren wieder halbwegs zurechnungsfähig, steht auf Platz 12 der Bevölkerungstabelle. Darüber – unter anderem – informiert die soeben erschienene Neubearbeitung des Diercke Weltatlas, jenes Schulbuchs, das bei vielen Zeitgenossen Umzüge von Jahrzehnten überlebt hat und in ihren Regalen noch heute die »UdSSR« und »Deutschland in den Grenzen von 1937« beheimatet.

Westermann feiert die »vollständige Neubearbeitung« pünktlich zum 125-jährigen Jubiläum der Marke »Diercke Weltatlas«. Dabei ist vieles gar nicht so neu: Die Orientierung ist kinderleicht; an der Gliederung hat sich in den ver-

gangenen dreißig Jahren nichts verändert; man geht wie gewohnt vom eigenen Land aus und beendet die Reise im Weltall, verweilt für jede geografische Einheit zunächst bei politischen und physischen Übersichten, bevor Themenkarten und Details folgen.

Trotzdem ist manches anders: Die Polkappen haben sich verkleinert, Klein- und Kleinststaaten vermehrt – dafür kann Westermann natürlich nichts. Das Besondere der Ausgabe sind die didaktisch aufbereiteten Karten – etwa zu Klimaveränderung, Migrationsbewegungen oder Ressourcenverbrauch.

Oder eben die letzte Doppelseite, die zu allen 195 Staaten der Erde ihren Rang auf der Tabelle der Bevölkerungszahl und der Fläche ausweist. Die Platzierung Deutschlands ist hierbei nur eine Überraschung. Dass die Mongolei nur zweieinhalb Millionen Einwohner hat, irritiert angesichts der Bekanntheit der »Mongolen«. Nur *ein* afrikanischer

und *ein* südamerikanischer Staat (Nigeria und Brasilien) gehören zu den Bevölkerungs-Top-10. Und Afrika schafft es auch nur mit einem einzigen Land – knapp – in die Flächen-Top-10 (Sudan). Die Herrscher beider Tabellen sind Asien und Nordamerika.

Bei der Gelegenheit bekommen wir auch gleich ein Gefühl für Bevölkerungsdichte: In den meisten Fällen weisen Staaten deutlich voneinander abweichende Werte für Fläche (in Quadratkilometern) und Einwohnerzahl auf. Bei nur einem einzigen Land sind beide Werte näherungsweise gleich. Das Land heißt Sahara und fehlt bisher in meinen geografisch besetzten Hirnwinkeln. Sahara liegt am westlichen Rande der gleichnamigen Wüste, auf Höhe der Kanaren und gehörte früher zu Marokko. 252.200 Einwohner auf 252.120 Quadratkilometern, das macht eine Bevölkerungsdichte von 1,0003. Dieser »Normalfall« sucht auf der Welt seinesgleichen.

DIE/PB

Innovationskreis legt Empfehlungen vor

Die »Empfehlungen des Innovationskreises Weiterbildung für ein Strategie zur Gestaltung des Lernens im Lebenslauf« wurden Ende Februar veröffentlicht. Der Innovationskreis, besetzt mit Expert/inn/en aus Wissenschaft, Wirtschaft und Bildungspraxis, wurde im Mai 2006 von Bundesbildungsministerin Annette Schavan einberufen, mit dem Ziel, Empfehlungen für die Zukunft der Weiterbildung zu erarbeiten. Nach einem Fachkongress in Ahlen im November 2007, auf dem die Ergebnisse aus den Arbeitskreisen diskutiert wurden (DIE berichtete, H. 1/2008, S. 11), fand am 8. Januar 2008 in Berlin eine Sitzung des Innovationskreises statt, bei der Ergebnisse vorgelegt und Fachleuten aus dem In- und Ausland zur Diskussion gestellt wurden. Die Empfehlungen sind in zehn Bereiche gegliedert und umfassen Ratschläge z. B. zur Durchlässigkeit von Bildungsbereichen, zum

Ausbau von Bildungsberatung, zur Integration durch Bildung und zum »Lernen zwischen Generationen«.

Um die Bevölkerung zum »Lernen im Lebenslauf« stärker zu motivieren soll die finanzielle Unterstützung von Bildungswilligen verbessert werden, insbesondere durch die Einführung einer Bildungsprämie, flankiert durch ein entsprechendes Beratungsangebot. Unter dem Stichwort »Lernen in der Region« setzt sich der Innovationskreis für die Initiative »Lernen vor Ort« ein, die darauf zielt, ein abgestimmtes Bildungsmanagement vor Ort zu entwickeln; gefordert werden neue Instrumente zum Bildungsmonitoring, die die Leistungsfähigkeit des regionalen Bildungswesens stärken sollen.

DIE/BP

Die Datei wird zum Download angeboten u.a. auf:



www.bildungsspiegel.de

Bélanger: Gastprofessur an der UDE

Prof. Dr. Paul Bélanger wird im Sommersemester 2008 den Gastlehrstuhl »Adult and Continuing Education and Learning« an der Universität Duisburg-Essen besetzen. Die Finanzierung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes ermöglicht dem Fachbereich Bildungswissenschaften bereits zum dritten Mal einen internationalen Experten aus der Erwachsenenbildung an die Universität einzuladen. Der Sozialwissenschaftler von der Universität Quebec in Montreal, der Direktor des »Interdisciplinary Research Center on Lifelong Learning« (CIRDEP) und Präsident des »International Council of Adult Education« (ICAE) ist, wird am 10. und 11. Juli 2008 in Verbindung mit der Gastprofessur an einer internationalen Konferenz zum Thema »Intimacy of Lifelong Learning, a Social Issue« am Campus Essen mitwirken. Zu dieser ist das nationale und internationale Fachpublikum herzlich eingeladen.

Regina Egetenmeyer (DIE/UDE)



www.uni-due.de/eb-wb/

Personalien

Detlev Behrmann hat zum Wintersemester 2007 die Professur für Erziehungswissenschaft, Erwachsenenbildung und Weiterbildung an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd übernommen.

Theo W. Länge ist alter und neuer Vorsitzender des Bundesarbeitskreises politische Bildung (bap) in Berlin. Außerdem wählte die Mitgliederversammlung für die nächsten drei Jahre **Lothar Harles** (Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke) zum stellvertretenden Vorsitzenden. Komplettiert wird das Führungsgremium von **Dr. Wolfgang Beer** (Evangelische Akademien Deutschland) und **Dr. Werner Blumenthal** (Konrad-Adenauer-Stiftung).

Prof. Dr. Norbert Neuß, Medienpädagog und Erziehungswissenschaftler, ist neuer Vorsitzender der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) mit Sitz in Bielefeld. Neuß ist Professor für Medien und Bildungsforschung an der Fachhochschule Hildesheim.


Neuer Leiter des Augsburger Zentrums für Weiterbildung und Wissenstransfer (ZWW) ist **Prof. Dr. Peter Schettgen**. Schettgen ist bereits seit 1998 am ZWW, der größten zentralen Weiterbildungseinrichtung einer deutschen Universität, tätig.

ESREA wählt neuen Vorstand (Lenkungsausschuss)


Die European Society for Research on the Education of Adults (ESREA) hat ihren Vorstand neu gewählt, der bis Ende 2010 amtiert wird. Als neue Mitglieder wurden berufen: Anja Heikkinen (University of Tampere, Finland), Bernhard Schmidt (Ludwig-Maximilians-Universität München, Germany), Georgios Zarifis (Aristotle University of Thessaloniki, Greece), Laura Formenti (Milano Bicocca University, Italy), Paula Guimarães (University of Minho, Portugal) und Emilio Lucio-Villegas (University of Seville, Spain).

 www.esrea.org


Neue Websites

 www.bildungsspiegel.de


Das Fachportal für Weiterbildung und Personalentwicklung bietet eine Fülle von Informationen rund um diese Themen. Neben aktuellen Informationen finden sich Hinweise zu Bildungsportalen. Ein inhaltlicher Schwerpunkt sind alternde Belegschaften.

 www.sophia24.de


Der Online-Marktplatz für Aus- und Weiterbildungsangebote ermöglicht es Bildungsanbietern, ihre Angebote vorzustellen, und Interessierten, entsprechende Angebote zu recherchieren. Informationen rund um Bildung ergänzen den Service.

 www.youteach.de

Das Medienportal für Privatpersonen, Unternehmen, Vereine und Bildungsträger versteht sich als das »YouTube des E-Learnings«. Es bietet die Möglichkeit, Videos, Podcasts, Dokumente und Bilder online zu platzieren, in Foren zu diskutieren oder eigene Weblogs zu führen.

 www.videotomie.de

»Das richtige Outfit für die Cocktail-Party«: Lehrfilme gibt es zu jedem Thema. Dieses Portal bietet Trainern und Dozenten die Möglichkeit, eigene Lehrfilme einzustellen, aber auch an den Kompetenzen anderer zu partizipieren. Ein Blick lohnt sich, auch wenn die Qualität des Portals noch nicht voll entwickelt ist.

 www.paedagogischer-stadtplan.de

Ein interessantes Projekt hat die Stadt Münster realisiert: Ein »pädagogischer Stadtplan« informiert über außerschulische Lernorte. Über 140 Lernorte werden ausgewiesen und mit kurzen Beiträgen vorgestellt. Dieses Projekt des Amtes für Schule und Weiterbildung der Stadt Münster in Kooperation mit Stadtbildstelle Münster/LWL-Medienzentrum für Westfalen wurde 2007 mit dem Servicepreis Münsterland ausgezeichnet. Ein gutes Beispiel dafür, wie die Servicequalität im Bildungsbereich durch Online-Angebote verbessert werden kann.

Aktuelle Publikationen

Gross, Friederike von/Marotzki, Winfried/Sander, Uwe (Hrsg.)

Internet – Bildung – Gemeinschaft

Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008, 264 S., 34,90 €
Virtuelle Welten und Web 2.0 verändern die Gesellschaft und die soziale Kommunikation. In diesem Band werden in interessanten Beiträgen die Dimensionen »Gemeinschaft und Kultur« und »Bildung und Lernen« unter der Perspektive der veränderten Mediensettings beleuchtet. Dabei rücken auch Fragen nach Bildungszugängen und -strukturen in Zeiten von Web 2.0 in den Blick. Wer ein paar Hinweise auf zukünftige Herausforderungen für die Gestaltung von Bildung erhalten möchte, ist bei diesem Band richtig aufgehoben.

Kompetenzzentrum Informelle Bildung (Hrsg.)

Grenzenlose Cyberwelt?

Zum Verhältnis von digitaler Ungleichheit und neuen Bildungszugängen für Jugendliche
Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008, 223 S., 32,90 €
Internationale Expert/inn/en aus verschiedenen Disziplinen setzen sich in diesem Band mit den Grenzen des virtuellen Raums auseinander. Die Frage nach der Bildungsteilnahme in Anbetracht der Informations- und Kommunikationstechniken steht dabei im Zentrum. Auch wenn sich der Band hauptsächlich auf die Situation von Jugendlichen bezieht, gibt er doch vielfältige Hinweise, die gerade für die Erwachsenenbildung von besonderer Relevanz sind, vor allem vor dem Hintergrund, dass sich die digitalen Ungleichheiten bei den Jugendlichen dann auch bei den Erwachsenen fortsetzen.